

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 *M.* 50 *℔*.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 *℔*.

Zur Thomas a Kempis-Forschung. II.

Kolmodin, A., Pauli fürsta Thessalonikerbrief.  
Baldensperger, W., Das Selbstbewusstsein Jesu im Lichte der messianischen Hoffnungen seiner Zeit.

Zimmer, Friedrich, Die Grundlegung der praktischen Theologie.

Maszyk, Dr. Andreas, Das Leben des Apostel Paulus.

Matthis, Pfr. Gust., Bilder aus der Kirchen- und Dörfgeschichte der Grafschaft Saarwerden.

Teutsch, Georg Daniel, Predigten und Reden.  
Merensky, A., Deutsche Arbeit am Nyassa, Deutsch-Ostafrika.

Neueste theologische Literatur.

Zeitschriften.

Universitätschriften. — Verschiedenes.

## Zur Thomas a Kempis-Forschung.

### II.

Eine Beurtheilung des vorliegenden opus posthumum kann naturgemäss nur in einem beschränkten Sinne stattfinden.

Beginnen wir mit dem letzten Stück, mit dem Versuch einer neuen Uebersetzung, so haben wir nach Vergleichung mit sehr verschiedenen früheren die Ueberzeugung gewonnen, dass die vorliegende vor allen, auch vor der sonst so gelungenen von Bethmann Hollweg, wegen ihrer wortgetreuen Genauigkeit, ohne der Sprache Gewalt anzuthun, den Vorzug mit Recht verdient. Dass hierin wol noch mehr geleistet werden könnte, soll nicht in Abrede gestellt werden. So will uns die Wiedergabe des quatenus in I, 4 mit dass nicht einleuchten. Thomas gebraucht es nicht oft; er will, glauben wir, nicht blos den Inhalt angeben, ebensowenig wie es XII, 3 und XIII, 75 der Fall zu sein scheint. Auch in XIII, 76 scheint uns utique, welches Hirsche mit durchaus übersetzt, bei Bethmann Hollweg besser mit übrigens oder überhaupt wiedergegeben. In II, 10 könnte „ruhe aus von allzu grosser Sehnsucht nach Wissen“ (requiesce) bei aller Wörtlichkeit doch missverständlich sein; „lass ab“ = „beruhige Dich“ wäre sinngemässer. — In V. 25 kann wol dich bei fürchte nicht fehlen; V. 26 sine causa besser ohne Grund als „ohne Ursache“.

Von den dargebotenen wissenschaftlichen Untersuchungen ist unzweifelhaft die eingehende Darstellung des Inhaltes (S. 32—146) in Bezug auf den Lehrgehalt und in Vergleichung mit dem der sicher echten Schriften für die Frage der Kritik wie für die dogmengeschichtliche Stellung und Lehrrichtung des Buches die gehaltvollste und wichtigste. In sehr ausgedehnten Anmerkungen setzt er sich mit anderen Auffassungen auseinander.

Mit Recht betont Hirsche S. 33, dass Thomas auf dem Boden der kirchlichen Lehre steht und deshalb nicht gegen andere Lehren kämpft, sondern gegen falsche Lebensrichtungen. Wenn Hirsche S. 43 von Grundgedanken der Lehre des Thomas spricht, welche in allen seinen Werken, ja, wie er zeigt, auch in der Imitatio und sogar in demselben Buch dieser Schrift öfter wiederkehren, so kann man diese individuelle Auffassung billigen und als Lieblingsgedanken bezeichnen; aber daraus folgt noch nicht, dass diese auch, da er dem Kreise der Brüder des gemeinsamen Lebens angehört, die Grundgedanken der Lehre dieser darbieten, wenn auch in einer individuellen Gestaltung. Denn eine solche Eigenart der Lehre dieser Brüder lässt sich bei den verschiedenen Gliedern und verschiedenen Zeiten und Gegenden nicht nachweisen.

Wenn wir auch zugestehen, dass der Verf. den Lehrbegriff, wie er in der Imitatio vorliegt, getreu, objektiv, ohne zu systematisiren oder zu schematisiren, wie es früher öfter — zu anderen Zwecken — geschehen ist, auch ohne eigene Gedanken einzumischen, wie es besonders vom vermittelungstheologischen Standpunkt durch Ullmann, oder von reformirtem,

theilweise rationalistischem (bei Schwalb und Böhringer) geschehen, so können wir doch nicht umhin, auf einzelne Momente hinzuweisen, welche wesentlich zur Klärung, theilweise auch zur Ergänzung beigetragen haben würden, wenn Hirsche sie herangezogen oder auch wohl beachtet hätte. Dahin gehört die Lehre von der Sünde. Thomas steht hier völlig auf dem Standpunkte der mittelalterlichen Scholastik des Thomas Aquin, resp. der mystisch gearteten des heiligen Bernhard. Um aber diese richtig zu würdigen, hätte das ursprüngliche Wesen des Menschen mit seinem donum superadditum, zur Zügelung seiner anerschaffenen, in der materiellen Leiblichkeit wurzelnden Begierden, wie hernach der Verlust des Ebenbildes mit dem Sündenfall nicht umgangen werden dürfen. Von hier wäre dann die Heilsaneignung klarer ins Licht gestellt worden, sofern Christus dem Thomas viel mehr der kreuztragende Heiland ist, dem wir nachfolgen und das Kreuz in unseren Leiden nachtragen, als der für uns am Kreuz gestorbene Versöhner, mit dem wir in der Busse absterben, und im Glauben an seine Auferstehung zu neuem Leben durch seine freie Gnade erweckt werden. Dem Thomas fehlt die justitia Christi imputata, ihm genügt die infusa, weshalb er auch den Glauben als rechtfertigenden nicht kennt; dies tritt bei Hirsche vollständig zurück; zu beachten war ferner, wie Thomas vom Glauben redet und dass er den Glauben nur als Tugend — fides formata caritate — lehrt und deshalb den Christen zu keiner Glaubensgewissheit seines Heilsstandes kommen lässt. Wie das Wesen des Glaubens nicht klar hervortritt, so auch nicht das der Busse und des Friedens im Glauben. Dass auch die consilia evangelica von Thomas vertreten worden, kommt auch bei Hirsche nicht zum Bewusstsein. Wir hätten in dieser Hinsicht öfter in den Anmerkungen eine Andeutung gewünscht, wie S. 67 unten, oder wie S. 72 \*\*\*). S. 79 \*\*\*)) wäre eine Bemerkung über die rechtfertigende Gnade durchaus nothwendig gewesen. Vortrefflich ist die Bemerkung S. 104. Solcher hätten wir mehr gewünscht.

Man kann nun sagen — und Hirsche hat sich selbst gewissermassen gegen diese Bedenken verwahrt —, es sei nicht eine dogmengeschichtliche Darstellung bezweckt; aber da es sich doch um den Lehrbegriff handelt, mussten auch die wenig oder nicht betonten Momente klarer ins Licht gestellt werden. Hirsche gibt keine Beurtheilung der Lehre, er überlässt sie dem Leser; aber wir meinen, dass das Material nicht völlig für eine solche dargeboten ist. Wie der Verf. mit seinen Vorgängern in der Thomasforschung sehr scharf ins Gericht gegangen ist — mit Recht —, so wird doch auch seine Darlegung nicht als unanfechtbar erklärt werden können.

Doch wir brechen ab und sind dankbar für dasjenige, was uns der fleissige Forscher auf diesem Gebiet geboten hat. Wir stimmen willig dem Herausgeber, dem, wie schon anfänglich angedeutet, grosser Dank für seine selbstlose Arbeit gebührt, bei, wenn er in der Vorrede sagt: „Dass Hirsche's Prolegomena unvollendet bleiben, wird mit uns jeder bedauern, der eine vielleicht abschliessende Antwort auf die Frage nach

dem Verfasser der *Imitatio* sucht“. Wir sind überzeugt, dass Hirsche's bedeutende Vorarbeiten nicht blos die Ueberzeugung gestärkt haben, dass Thomas der Verfasser dieses köstlichen Buches ist, sondern dass seine bahnbrechenden Arbeiten Nachfolger wecken werden, welche mit gleichem Eifer und Erfolg das von ihm noch der Forschung Uebriggelassene aufnehmen und so zu dem wünschenswerthen Abschluss führen werden. An Anzeichen zu dieser Hoffnung fehlt es nicht.

Dass auch dem Verleger aufrichtiger Dank gebührt, wollen wir am Schluss nicht unterlassen noch besonders hervorzuheben.

R.

L. Schulze.

Kolmodin, A. (Docent i exegetik vid Upsala universitet), Pauli första Thessalonikerbref, öfversatt och förklaradt. Stockholm 1893, Fosterlands-Stiftelsens Förlagsexpedition (XVI, 315 S. 8). 3 kronor.

Eine alle Einzelheiten sorgsam erwägende und auf Grund achtungswerther Kenntniss der deutschen Theologie gearbeitete Auslegung des historisch so bedeutsamen ersten Thessalonikerbriefes. Einleitenden Bemerkungen über die Gemeinde von Thessalonich und über Zeit und Ort der Abfassung des Briefes (S. 1—17) folgt die vom Verf. gewonnene Textrezension mit textkritischem Kommentar (S. 18—31) und die in fortlaufender Rede gegebene Auslegung, unterbrochen von ausführlichen Paraphrasen der ausgelegten Abschnitte (S. 32—288). Den Schluss machen Ausführungen über die Entwicklung der Gemeinde von Thessalonich bis zur Abfassung des Briefes und über dessen vom Verf. anerkannte Echtheit (S. 289—315). Die Auslegung scheint sich vorzugsweise an die des Erlanger v. Hofmann — den Kolmodin stets „Hofmann“ schreibt — anzuschliessen. Die wichtige Frage nach dem Verhältniss der eschatologischen Gedanken des Paulus zur zeitgenössischen jüdischen Theologie wird leider kaum gestreift. Schwerlich beruht 4, 16. 17 lediglich auf den nur aus den Evangelien bekannten Herrenworten von der Parusie, wie sich auch daraus ergibt, dass Paulus das Kommen der Entschlafenen mit dem Herrn (V. 14) nicht ausgleicht mit dem Entgegenkommen der Entschlafenen und Lebenden, das sich von der Erde her himmelwärts auf den Herrn zu bewegt (V. 16. 17) und auf welches erst das Sein beim Herrn folgt (V. 17). Kolmodin scheint diesen Unterschied gar nicht empfunden zu haben und dürfte sich auch darin täuschen, dass Paulus bei seinen Lesern den Glauben an die Auferstehung vorausgesetzt habe. Was bekümmerte sie denn eigentlich? Sollte es nur das gewesen sein, dass sie etwa fürchteten, ihre entschlafenen Brüder würden erst nach einem etwaigen Millennium mit allen Todten auferstehen? Davon verlautet hier nichts. Der christliche Auferstehungsglaube muss ihnen in der That noch nicht bekannt gewesen sein. Paulus begnügt sich deshalb auch damit, ihnen dies Stück der Lehre des Herrn mitzuthemen. Die Zweifel, denen er später bei den Korinthern begegnet, waren dort durch die christliche Verkündigung geweckt worden. Hier schlummerten sie noch. — S. 298 wird nicht deutlich genug, worin die Eigenart des paulinischen Evangeliums im Briefe am deutlichsten hervortritt, nicht darin nämlich, dass er überhaupt unbeschnittene Heiden an der Heilszeit theilhaftig sein lässt — das lehrten auch die Juden zuweilen — sondern darin, dass er nur Eine Heilsgemeinde kennt mit gleichem Inhalt des Heils für alle ihre Glieder, beschnittene und unbeschnittene. Da lag der Stein des Anstosses für seine jüdischen Gegner. — Dass Σίλας in der Apostelgeschichte eine Abkürzung von Σιλουανός sei (S. 32), ist zu bezweifeln, da שִׁילָא ein echtsemitischer Name (s. meine Gramm. des jüd.-pal. Aram., S. 124). Silvanus ist der für den Weltverkehr angenommene Name des Juden Sila, wie Paulus für Saul.

Leipzig.

G. Dalman.

Baldensperger, W. (a. o. Professor der Theologie), Das Selbstbewusstsein Jesu im Lichte der messianischen Hoffnungen seiner Zeit. 2. Aufl. Strassburg 1892, Ed. Heitz (Heitz & Mündel) (282 S. gr. 8). 4 Mk.

Baldensperger macht Ernst mit dem Versuch, das Selbstbe-

wusstsein Jesu geschichtlich zu begreifen. Im Unterschied von dem üblichen Verfahren, hierfür die älteste christliche Literatur zu Grunde legen, und aus den Nachwirkungen auf die Persönlichkeit zurückzuschliessen, will er Jesus aus der jüngsten vorchristlichen Entwicklung verstehen, der jüdischen Apokalyptik, deren Ausgangspunkt für ihn das Buch Daniel ist, unter deren übrigen Urkunden (psalterium Salomonis, Apokalypse des Esra und Baruch etc.) er besonders das Buch Henoch hervorhebt. Er sieht in der Entwicklung der Apokalyptik eine Folge der Durchsetzung des strengen Monotheismus. Die Transscendenz des Gottesbegriffs führt zur schroffen Scheidung Gottes von der Welt, im Zusammenhang damit kann die Zukunftshoffnung nur noch als eine jenseitige gedacht werden; diese Entwicklung begünstigt der steigende Druck der Zeit, man hofft nur noch etwas vom neuen Aeon, dessen Eingang Gericht und Auferstehung bilden. Das religiöse Bedürfniss, dem so der Weg zu Gott verlegt ist, flüchtet sich in den Messianismus; je mehr Gott zurücktritt, desto mehr tritt der Vertreter desselben hervor. Aber der Messianismus bleibt auch seinerseits von dieser Entwicklung nicht unberührt: der Vertreter Gottes verschwindet zunächst mit Gott selbst hinter den Wolken, um hernach verklärt, in himmlischer Glorie, wieder zum Vorschein zu kommen (S. 71). Aus dem prophetischen mehr menschlichen Messias-typus ist der dem Buch Daniel entlehnte „Menschensohn“ des Buches Henoch geworden, der bei Gott verborgene, präexistente, mit göttlicher Majestät bekleidete Weltrichter. In diese Entwicklung tritt Jesus ein, dieselbe durchbrechend und in neue Bahnen leitend, indem er sich an sie anschliesst; das Erstere vermöge seines Gottesgefühls, in welchem seine religiöse Originalität beruht, kraft dessen er den Reichsgedanken der Apokalyptik verinnerlicht und das Reich Gottes als ein inneres Gut bestimmt, ohne jedoch den zugleich jenseitigen, eschatologischen Charakter des Begriffs zu leugnen, das Letztere, indem er sein Gottesbewusstsein nur in Form des Messiasbewusstseins behaupten kann, so wie es das religiöse Bedürfniss der Zeit eben in der Apokalyptik gestaltet hatte. Im Besitz einzigartiger Gotteserkenntniss muss er in sich den verheissenen Messias erkennen. Aus diesem Messiasbewusstsein wird nun der Jesus der Evangelien verständlich; aus ihm ergibt sich, als er Enttäuschungen erlebt und erkennt, dass sein Tod sich nicht vermeiden lässt, die Parusiehoffnung und deshalb zunächst die Auferstehungshoffnung; so wird es ihm möglich, sein Leiden als Mittel zu seinem Zweck anzusehen. Die betr. Aussagen Jesu sind wesentlich echt; Jesus hat an seine Parusie, er hat auch an seine Präexistenz geglaubt; ja sie bezeichnen den Kern seines Messiasbewusstseins, aber eben darum nicht seine religiöse Originalität. Bei der Taufe ist mit seinem Gottesbewusstsein seine Messianität ihm unmittelbar gewiss geworden, da „fühlte er die Nähe Gottes so unmittelbar wie nie zuvor“, da „vernahm“ er jene göttliche Stimme: Du bist mein Sohn . . . Das war ein schöpferischer Eingriff Gottes in sein Bewusstsein, ein „Schlag Gottes in sein Herz und Gewissen“ (S. 220 f.). In der Versuchung, in der er sich mit sich selbst auseinandersetzt, entsteht die bewusste persönliche Klarheit, angesichts seines Geschickes fordert sein Messiasbewusstsein dann die Parusiehoffnung. In der Bezeichnung „Der Menschensohn“, die Jesus nun gebraucht, haben wir den Beweis, dass das messianische Selbstbewusstsein Jesu den bezeichneten apokalyptischen Charakter getragen hat. Diese Bezeichnung, die dem Sinn, den sie im Buch Henoch hat, entspricht, widerspricht freilich dem ursprünglichen Sinn bei Daniel, allein man soll Jesus nicht unjüdische Exegese von Daniel treiben lassen. Diese Höhe des Selbstbewusstseins Jesu widerspricht freilich aller sonstigen menschlichen Erfahrung; aber wenn man Jesus ein einzigartiges Gottesgefühl zuschreibt, warum soll man ihm nicht eine einzigartige religiöse Erfahrung, die Messiaserfahrung, zuschreiben? Nur ein zweiter Messias vermöchte den ersten hinreichend zu beurtheilen (S. 211). Diese Annahme bleibt in den Grenzen einer besonnenen, objektiven historischen Forschung, welche die Thatsachen stehen lässt, auch wenn sie sie nicht erklären kann, deren Grenzen man aber überschreitet, wenn man zu Erklärungen aus metaphysischen Voraussetzungen greift. Aus dem allen aber ergibt sich, dass die messianische Idee, wenn sie dem Geschichtsforscher auch

nur als eine Zeitformel transitorischen Werthes erscheinen kann, doch das Mittel zur Geburt der Geistesreligion gewesen ist. Denn sie hat erst das Innerste Jesu nach aussen gekehrt.

Das Verfahren Baldensperger's hat den Vorzug, dass derselbe im Stande ist, die geschichtliche Treue der Darstellung der Evangelien festzuhalten und zum Zweck des Verständnisses Jesu keiner kritischen Bearbeitung der Urkunden von der Annahme einer Einwirkung von Vorstellungen der apostolischen Zeit aus bedarf. Dies Zugeständniss bedeutet indess, dass Jesus in weit höherem Masse, als bisher, als ein Kind seiner Zeit anzusehen ist. Es dürfte sich nun zunächst fragen, ob die Zeit, in die Jesus eintrat, richtig gezeichnet, ob nicht die Bedeutung der Apokalyptik, insbesondere die des Buches Henoch für das religiöse Leben jener Zeit weit überschätzt ist. Vor allen Dingen dürfte die Begründung für den Einfluss dieses Buches auf Jesus die weitgehenden Konsequenzen, die der Verf. daran knüpft, nicht tragen können. Dieselbe ruht wesentlich auf dem Gebrauch der Bezeichnung „Menschensohn“ durch Jesus. Nun ist dieselbe dem Wortsinn nach die denkbar ungeeignetste, um den in göttlicher Glorie kommenden Messias zu bezeichnen, bezeichnet im Buche Daniel überhaupt nicht diesen, sondern das Reich Gottes, und zwar nicht seine göttliche Glorie, sondern, wie 2, 34 der Stein, die Niedrigkeit seiner Erscheinung im Gegensatz zu den Weltreichen hervorhebend, ist (vielleicht aus diesem Grunde?) zur Zeit Jesu trotz der Popularität des Buches Daniel nicht Messiasbezeichnung gewesen und im Munde Jesu nicht als solche verstanden worden, gerade durch die Bezeichnung seiner Messianität mit dem so gedeuteten Ausdruck würde Jesus „unjüdische Exegese von Daniel“ treiben; Wellhausen nennt es sogar völlig unglaublich, dass Jesus das Buch Henoch überhaupt gelesen und sich dessen Missverständniss angeeignet haben sollte (Israelitische und jüdische Geschichte, S. 312). Vor allem aber muss man doch fragen, wie sich mit der so weitgehenden Abhängigkeit Jesu von den religiösen Vorstellungen seiner Zeit seine religiöse Originalität noch vereinigen lässt? Und zu dieser psychologischen Schwierigkeit, die in der Auffassung liegt, dass derselbe Jesus, der selbständig genug ist, kraft seines Gottesgefühls sich in Widerspruch zu setzen mit der bisherigen Entwicklung des Gottesbegriffs, insbesondere mit dem der Apokalyptik, doch in seinem Messiasbewusstsein in die Schranken der letzteren gebannt ist, kommt dann noch die andere hinzu, dass Jesus eben in diesen Schranken seiner Individualität, andererseits die menschlichem Selbstbewusstsein gezogenen Schranken weit überschreitet! Je grösser diese Schwierigkeiten aber sind, um so weniger kann die Forderung als berechtigt zugestanden werden, dass man das als eine Thatsache hinzunehmen habe, während man durch eine Erklärung aus metaphysischen Voraussetzungen die Grenzen der historischen Forschung überschreite. Was bedeutet das anders, als den Verzicht auf die Lösung der Aufgabe? Denn die Ablehnung jener Voraussetzungen stellt eben die Aufgabe, die Persönlichkeit Jesu, wenn man sie nicht metaphysisch begreifen will, nun geschichtlich und psychologisch zu begreifen. Dass das um so schwieriger wird, je mehr man den Jesus der Evangelien als den geschichtlichen Jesus anerkennt, beweist das Ergebniss, zu dem Baldensperger kommt. Es kann aber wohl gefragt werden, ob der Vorwurf der Grenzüberschreitung nicht vielmehr gerade gegenüber dem Versuch am Platze ist, ein metaphysisch sich begründendes Selbstbewusstsein historisch begreifen zu wollen, ob nicht im Grunde gerade jene Ablehnung Baldensperger's eine Grenzüberschreitung enthält?

Lich.

E. Cremer.

Zimmer, Friedrich, Die Grundlegung der praktischen Theologie. Berlin 1895, Reuther & Reichard (80 S. gr. 8). 2 Mk.

Der Verf. beabsichtigt mit seiner „Grundlegung“ die Prinzipienfragen der praktischen Theologie „von neuem und tiefer, als es bisher geschehen ist, durcharbeiten“. Er setzt sich zu diesem Zwecke unter den neueren Bearbeitungen dieser Disziplin namentlich mit den einschläglichen Untersuchungen von Achelis, auseinander, neben denen gelegentlich auch die Arbeiten von Th. Harnack, Seyleren, Kleinert, Krauss und Heinrici

genannt bzw. berücksichtigt werden, während diejenigen von Caspari, Rietschel, dem Unterzeichneten u. a. ganz ausser Betracht bleiben. Zutreffend ist die Kritik, welche der Verf. S. 27 ff. an der Eintheilung übt, die Achelis der praktischen Theologie unter Benutzung der „seit alters“ der Kirche beigelegten „Prädikate der Heiligkeit, Einheitlichkeit, Allgemeinheit“ versucht hat; diese Eintheilung darf wol als missglückt gelten. Zimmer übt diese Kritik indessen nicht, um für die beanstandete Eintheilung eine bessere an die Stelle zu setzen; nur ganz flüchtig deutet er S. 32 an, dass er eine „Elementarlehre“ und eine „Methodenlehre“ der praktischen Theologie unterschieden wissen möchte. Die Tendenz seiner Kritik, die er auch an Seyleren's Vorschlägen übt, zielt vielmehr dahin, begreiflich zu machen, dass nicht der Begriff der Kirche, sondern der Begriff der Frömmigkeit den Ausgangspunkt für derartige Systemkonstruktionen bilden müsse. Ihm ist die praktische Theologie nämlich „nicht die Theorie des kirchlichen Handelns, sondern die Technik des Glaubens, d. h. die Lehre von der Seelsorge oder der Erbauung“; deshalb ist sie ihm auch „keine Wissenschaft im engeren Sinne, sondern eine Kunstlehre (Technik)“ S. 78, und die seit Nietzsche gemachten Versuche, ihr den Charakter der Wissenschaft zu vindizieren, sind Schleiermacher's Auffassung gegenüber, der sie als eine Technik ansah, nicht als Fortschritt, sondern als Rückschritt zu bezeichnen S. 10. Indem der Verf. so von der praktischen Theologie urtheilt, entwickelt er seine Ansichten in den folgenden sieben Einzeluntersuchungen: 1. Wissenschaft oder Kunstlehre? 2. Kirchliches Handeln? 3. Gesichtspunkte für die Eintheilung. 4. Der Ausgangspunkt der praktischen Theologie. 5. Philosophische Voraussetzungen. 6. Das Wesen der Frömmigkeit und 7. das Problem des Kultusbegriffes. Was in den vier ersten dieser Untersuchungen ausgeführt ist, ergibt sich aus dem von uns bereits Mitgetheilten. Die Darlegungen der 5. und 6. Abhandlung sind mehr encyklopädischer Art und dazu bestimmt, die Auffassung des Verf.s von der praktischen Theologie im Ganzen der theologischen Fachwissenschaft zu begründen. Es würde zu weit führen, den dort vorgetragenen Gedanken im einzelnen nachzugehen. Ich hebe nur wenig heraus, wodurch sich dieselben charakterisiren dürften. Auf S. 37 sagt der Verf.: „So ist auch der Theologie“ (wie allen einzelnen Wissenschaften) „ihre Philosophie immanent“, wobei er „ihre“ Philosophie im Sinne der ihr eigenthümlichen versteht. Dem gegenüber wird man unwillkürlich an den Vers von O. Flügel von der gebratenen Gans erinnert, mit dem dieser Philosoph ähnliche Aussagen Dorner's über das Verhältniss von Theologie und Philosophie persifflirt. Auf S. 43 heisst es: „Das Gefühl gehört nicht als gleichartiges Drittes neben Erkenntniss und Willen. Verstand und Wille sind Vernunft, das Gefühl aber Natur, wenn auch Natur der Seele“. Ist denn nicht auch Vernunft Natur der Seele? Nach S. 46 ist dem Verf. „wie eine Offenbarung“ die Erkenntniss gekommen, dass der Fromme unter einem dreifachen Gesetze steht, nämlich dem Naturgesetze ( $\alpha\rho\theta\epsilon\varsigma$ ), dem Vernunftgesetze ( $\nu\omicron\upsilon\varsigma$ ) und dem Glaubensgesetze ( $\pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$ ), d. h. dem von Gott dem Wiedergeborenen geschenkten neuen Lebensprinzip. Seitdem unterscheidet er nach S. 52 ff.: die Herrschaft des Naturgesetzes und des Vernunftgesetzes von der Herrschaft des Glaubensgesetzes und gelangt zu der Aufstellung: „das Leben des Gläubigen“ hat diese Gestalt: „die äussere (!) Vernunft (das neue Leben, das  $\pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$ ) beherrscht  $\alpha$ ) die innere Vernunft und dadurch auch  $\beta$ ) die innere und  $\gamma$ ) durch den leiblichen Organismus die äussere Natur“. In dieser Formel findet er „den Ort und die Grundbegriffe für die vier Disziplinen der Theologie“, die es nach seiner Meinung gibt, nämlich für die Dogmatik, „die Wissenschaft von der Prophetie“, die Kritik, d. h. „die Lehre von der Erklärung der Welt durch den Begriff Gottes“, welche die Dogmatik aus sich heraus entlassen wird, wie sie einst die Ethik aus sich abzweigte, die Ethik oder die Wissenschaft von der Erfüllung des Gesetzes durch die Liebe und die praktische Theologie als „die Theorie der Erbauung“. Im Zusammenhange dieser Reflexionen wird dann schliesslich noch im letzten Abschnitte das Problem des Kultusbegriffes ventilirt. Aus der Formel: „die äussere Vernunft beherrscht die innere Natur“ erhält der Verf. die

Begriffe: Andacht, Glaubensgewissheit, Ergebung und Erhebung, welche ihm „das Gesamtgebiet des Kultus umschreiben“ S. 74, gelangt aber zugleich zu dem Ergebniss, dass die Kultuslehre eine selbständige Disziplin ist, welche „weder in die Dogmatik, noch in die Kritik (vgl. oben), noch in die Ethik, noch in die praktische Theologie gehört“ S. 76, obwol sie im Laufe der Zeit in jeder derselben untergebracht ist und dies hinsichtlich der praktischen Theologie um so leichter geschehen konnte, als „der Gemeindegottesdienst als Gemeinschaftsakt verschiedene Zurüstungen erfordert, die naturgemäss in der Technik der Theologie besprochen werden“ und „der Kultus von Anfang an als ein Mittel der Erbauung angesehen und gebraucht worden ist“. Aber diese Unterkunft ist nicht zu dulden und „wir kommen zu keinem wirklichen Systeme der praktischen Theologie, wenn wir nicht aus ihr alles hinausweisen, was in sie nicht hineingehört“. Sie ist nach der Meinung des Verf.s nichts weiter als „die Technik der Frömmigkeit oder des Glaubens, d. h. die Theorie der Erbauung oder der Seelsorge“ S. 77. — Das Mitgetheilte wird genügen, um dem Leser wenigstens im allgemeinen eine Vorstellung von den eigenthümlichen und vom Hergebrachten stark abweichenden Anschauungen des Verf.s zu geben. Selbständigkeit und Originalität wird man ihnen nicht absprechen können; auch lassen sie in der Hauptsache wol erkennen, was der Verf. mit ihnen besagt und bezweckt, obwol der Ausdruck im einzelnen nicht immer ganz präzise ist (vgl. z. B. „Technik ist Theorie des Machens“ S. 65 und daneben „Technik der Theologie“ S. 77). Für richtig vermögen wir freilich die Position des Verf.s nicht zu halten. Ist es schon mit einem Fragezeichen zu versehen, wenn behauptet wird, dass sich die ganze Theologie auf dem Begriffe der Frömmigkeit aufbaue, offenbar nach der Meinung des Verf.s ohne Rücksicht auf den Begriff der Kirche S. 31, so wird man ein doppeltes Fragezeichen zu der Behauptung setzen müssen, „die praktische Theologie lehrt die Frömmigkeit verwirklichen“ S. 19, denn ihr wird danach zugeschrieben, was nach der Lehre des Apostels „Gottes Gabe“ ist. Wie man nun gar „die Lehre von der Seelsorge oder der Erbauung“, worauf die praktische Theologie beschränkt sein soll, ohne Rücksicht auf den Begriff der Kirche, in welcher es doch überhaupt nur Seelsorge geben kann, darzustellen versuchen mag, bleibt unverständlich. Danach sind wir vorläufig der Meinung, dass des Verf.s „Grundlegung der praktischen Theologie“ den Grund zu einer richtigeren Behandlung dieser Disziplin, als sie bisher erfolgt ist, nicht zu legen geeignet oder berufen sein wird. Ich wenigstens werde dabei bleiben, die praktische Theologie nach wie vor als „Theorie der Selbstbethätigung der Kirche durch ihre berufenen Organe“ darzustellen und ihren Umfang nicht blos auf die Lehre von der Seelsorge beschränken.

Göttingen.

K. Knoke.

**Maszyk, Dr. Andreas** (Prof. und Rektor der ev. Theologie in Pressburg), **Leben des Apostel Paulus.** (In ungarischer Sprache.) Pressburg 1894 (461 S. gr. 8). 4 fl. ö. W.

Unter diesem Titel hat soeben ein umfassendes ungarisches theologisches Werk die Presse verlassen. Es ist dies die erste Paulusbiographie, welche die evangelisch-lutherische Kirche Ungarns ihr eigen nennen darf. Dem durch seine „Evangelische Dogmatik“, seine „Lutherbiographie“ und mehrere biblisch-theologische und exegetische Arbeiten bekannten, wissenschaftlich theologisch wohlgeschulten Verf. blieb es vorbehalten, diesem Mangel durch seine warme und doch zugleich dialektische Paulusbiographie abzuhelfen. Die Ergebnisse seiner mehrjährigen Studien und Abhandlungen, die er in mehreren Zeitschriften, insbesondere in der „Protestantischen Revue“, mittheilte, sind hier zu unserer besonderen Freude als würdige Weihnachtsgabe der ungarisch-protestantischen Literatur übergeben worden.

Die protestantischen und politischen Blätter und Zeitschriften Ungarns haben es allgemein anerkannt, dass wir es in Maszyk's Paulusbiographie mit einem anregend geschriebenen, infolge seines anziehenden und verständlichen Stils auch dem Laien zugänglichen, in der Kritik der weiten und breiten Paulusliteratur sehr bewanderten, hier und da mehr feuilletonistisch als streng wissenschaftlich angelegten, aber im Ganzen sehr beachtenswerthen und eine Lücke ausfüllenden Werke zu thun haben, dessen Fortsetzung, die Schriften des grossen Heidenapostels enthaltend, ein allgemeiner Wunsch der ungarisch-protestantischen Literatur ist.

Was nun die Gruppierung und Reihenfolge dieses grossen Werkes

anbelangt, so lässt er dasselbe in vier grössere Hauptstücke zerfallen, und behandelt nach Vorausschickung allgemeiner Bemerkungen und einer die zeitgeschichtlichen Verhältnisse erörternden Einleitung 1. die Zeit der Bekehrung, 2. die Zeit der Grundlegung, 3. die Zeit der Kämpfe und 4. die Zeit der Segnung.

Verf. selbst will, wie er mir freundlichst mittheilte, das Hauptgewicht auf den ersten Hauptabschnitt seines Werkes gelegt haben. Hierin, glaube ich, würde die Biographie ihren Platz auch in der deutsch-theologischen Literatur behaupten. Einzelne Hauptmomente werden unter Benutzung der einschlägigen, insbesondere der deutsch-theologischen Literatur unter ganz neuen Gesichtspunkten behandelt. So wird u. a. scharf nachgewiesen, wie aus dem bekehrten Saulus in der Einsamkeit der gläubige Paulus und der systematische Theologe des Christenthums als der Weltreligion sich entwickelte. So ausführlich und konsequent, wie in unserem Werke, wird unseres Wissens in keiner Paulusbiographie der sogen. Rabbismus im Paulinismus erörtert, und schliesslich wird die Bekehrung Saul's nicht blos in ihrer theoretischen, sondern mehr praktischen Nothwendigkeit mit psychologischer Wärme und Gründlichkeit den Lesern vor die Augen geführt. (Vergl. das Kapitel im I. Hauptstück: „Am Wege des Gesetzes“.) Das Bild, das Maszyk hier entwirft, ist geradezu ergreifend gezeichnet. Man mag hier und da mit der Gruppierung und Reihenfolge des gebotenen Materials oder den einzelnen Ausführungen und Begründungen im Ganzen und Detail nicht einverstanden sein, aber die anschauliche und überzeugende Darstellungsweise, die immer das Ganze vor den Augen behaltende Motivierung, der weite Gesichtspunkt des Verf.s und seine edle und reine Kritik steht ausser Zweifel. Man kann sich daher nicht darüber wundern, wenn das Werk trotz unserer allgemein bekannten, sehr dürftigen und kläglichen literarischen Verhältnisse einen ziemlich grossen Absatz fand, und unter die preisgekrönten Geschichtsbücher der ungarisch-wissenschaftlichen Akademie zu Budapest aufgenommen wurde. Denn Maszyk ist ein moderner Historiker in seinem ganzen Wesen, der überall die Hauptgestalt in die Zeitverhältnisse verlegt, und beide in ihren gegenseitigen Beziehungen veranschaulicht, — so des Apostels Zeitalter, dessen Umgebung, Stimmungen, Ideen und Anschauungen in ihren Wirkungen auf die zentrale Persönlichkeit des Heidenapostels.

Schliesslich wollen wir nicht unerwähnt lassen, dass das Werk, dessen Brauchbarkeit ein etwas ausführlicheres Sach- und Namenregister sammt Literaturverzeichnis noch erhöht hätte, auch in typographischer Beziehung den weitestgehenden Anforderungen entspricht. Und nun: auf Wiedersehen! — bei den Briefen des Apostel Paulus, und wir wünschen Segen und Gedeihen dem vom Verf. in Angriff genommenen „Leben Jesu“.

Eperies.

Dr. Math. Szlávik.

**Matthis, Pfr. Gust., Bilder aus der Kirchen- und Dörfergeschichte der Grafschaft Saarwerden.** Strassburg, Ed. Heitz (VII, 310 S. gr. 8). 3 Mk.

Vor sechs Jahren hat der Verf. über „Die Leiden der Evangelischen in der Grafschaft Saarwerden“ ein Buch veröffentlicht, worin er dem jetzigen glaubensschwachen Geschlecht auf Grund mühsam erforachter Urkunden ein längst vergessenes Martyrium der Väter in lebensvoller Schilderung vor Augen geführt hat. In diesem zweiten Bande bietet er nun „Bilder“ aus dem religiösen, geistigen und sozialen Leben derselben Gegend während des 17. und 18. Jahrhunderts. Je seltener solche Arbeiten sind und je mehr sie, wie die vorliegende, von weitgehenden archivalischen Forschungen zeugen, um so grösseren Werth haben sie. Was aber den Verf. vor anderen auszeichnet, das ist sein feiner historischer Sinn, seine lebendige, anschauliche, nicht selten humoristische Darstellungsweise, seine Gabe, aus kleinen Einzelheiten wichtige, aber nie phantastische Folgerungen zu ziehen und über dunkle Punkte Licht zu verbreiten. So bieten uns seine „Bilder“ wirklich in kleinem Rahmen ein ziemlich vollständiges Bild des gesammten Lebens jener Zeit. Im ersten Theile seines Buches bringt er einen werthvollen Nachtrag zu den „Leiden der Evangelischen“; der zweite, äusserst interessante Theil enthält „die Geschichte des 18. Jahrhunderts“, und zwar: 1. Charakterbilder einiger Pfarrer, 2. Die religiöse Richtung der Pfarrer (Pietismus und Aufklärung); 3. Das sittlich-religiöse Leben des Volkes; 4. Schulen und Schulmeister; 5. Das materielle Leben des Volkes; 6. Das politische Leben des Volkes; 7. Am Vorabend der Revolution; 8. Wie die Grafschaft Saarwerden französisch geworden ist. Der dritte Theil, der den Titel führt: „Anhang über frühere Zeiten“, bietet in kleinerem Druck, weil etwas gelehrter gehalten, „auf Grund neu gewonnenen Materials Untersuchungen über das Zeitalter der Reformation und über die Zustände im dreissigjährigen Kriege“, die uns besonders werthvoll erscheinen. Er enthält: 1. Blicke in das Mittelalter; 2. die kirchlichen Verhältnisse im Mittelalter und Uebergang zur Reformation; 3. Abweichungen von der Kirchenordnung und sonstige Schattenseiten; 4. die Grafschaft Saarwerden im 30jährigen Kriege und Beilagen. — Wenn einmal über alle früheren Kirchengebiete von Elsass-Lothringen solche Monographien wie diejenige von Matthis über die

Grafschaft Saarwerden vorliegen, so wird man, anstatt der bisher noch lückenhaften, eine vollständige, wahrheitsgetreue Kirchengeschichte des Elsasses schreiben können. Man möchte nur wünschen, dass der Verf. sich ein grösseres Kirchengebiet oder auch das Leben und Wirken bedeutender elsässischer Theologen der vorigen Jahrhunderte zum Gegenstand seiner Forschungen gewählt hätte, da von allen Arbeiten, welche die Lokalforschung der letzten Jahrzehnte zu Tage gefördert hat, die seinigen wol die gediegensten sind.

— m.

**Teutsch, Georg Daniel** († Bischof der evang. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen), **Predigten und Reden**. Herausgegeben von Friedrich Teutsch. Leipzig 1894, Breitkopf & Härtel (VIII, 304 S. gr. 8). 4 Mk.\*

Ein Buch, das Ref. mit einiger Erwartung zur Hand genommen, aber enttäuscht niederlegte. Auch hier die unerquickliche, in Ungarn und Siebenbürgen leider schon landläufige Art des Predigens: hohe, „ideale“ Worte, ein Schein evangelischen Wesens und doch nur die wohlfeile Weisheit des alten Menschen mit ein wenig biblischem Flitter behangen! Wie wenig erfreulich muss es in dieser Landeskirche aussehen, wo der berufene Hüter der reinen Lehre so wenig Sinn für dieselbe bekundet. Spezifisch lutherische Züge wird man in diesen Predigten eines evang. Bischofs Augsburgs Bekenntnisses kaum finden. Dazu fehlt ihm vor allem die rechte Erkenntnis der Sünde, als eines Zustandes. Um so mehr betont er das Sittengesetz im Menschen, das ihm ein Urbild des Heiligen und Vollkommenen vor die Seele stellt und als Ziel und Leitstern auf der Erde vielverschlungenen Pfaden das Herz am mächtigsten bewegt (S. 105). Auch die Alleinursächlichkeit der göttlichen Gnade in Dingen der Seligkeit wird durch die „eigene Gewissenhaftigkeit (!)“ bedenklich eingeschränkt. Christi Verdienst, die schwere Arbeit des Herrn, mit der er in seiner grossen Liebe um unsere Seelen erworben, ist ihm keines besonderen Ruhmes werth. Christus gilt ihm nur als ein Hort „neuen“ Lebens in der sittlichen Verwesung jener Zeiten (S. 104). Da ist denn einigermassen begreiflich, warum die Sammlung keine Karfreitagspredigt enthält. Freilich rundweg gelehrt werden die Heilthatsachen nicht. Dazu ist Teutsch ein viel zu gewandter Diplomat. Aber man merkt es an der allzu grossen „Objektivität“, mit der er ihrer Erwähnung thut, dass sie ihm nichts weiter sind, als unvermeidliche Redewendungen. Das Bleibende in der Flucht und Hinfälligkeit dieser Welt ist ihm daher nicht der Schatz im Himmel, Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit, sondern die Gottesgedanken des Wahren, Guten und Schönen (S. 50). Die Reformation ist für Teutsch in erster Reihe deshalb so hohen Lobes werth, weil sie dem Menschengestalt die Bahn der freien Forschung wieder eröffnet hat (S. 6). Dass die Predigten auch in formeller Hinsicht nicht genügen, würde man bei einem andersgearteten Gehalt wol übersehen können. Wie vergisst man z. B. bei Ludw. Hofacker alle Mängel der Technik über den stets zentral auf das Evangelium gerichteten Inhalt! Besonders auffallend sind bei Teutsch die unverhältnissmässig langen Einleitungen und die abrupte Behandlung resp. Verwerthung des Textes. Die Themen bieten wenig neue, fesselnde Züge. Ja hier und da begegnet man sogar einem „alten Bekannten“, wie z. B. nach dem Evang. für Quinquag., das hier ganz untextgemässen Thema: „Heilmittel in böser Zeit“, das sich mit seinen drei Theilen: a) Pflichterfüllung; b) Bruderliebe; c) Gottvertrauen beinahe gleichlautend bei Gerok findet. — Ebenso unbefriedigend sind die anhangsweise mitgetheilten Festreden. Die erste feiert den ehemaligen Sachsenbischof G. P. Binder, Teutsch's Vorgänger, die zweite Fr. Schiller (zu dessen hundertjährigem Geburtstage) und die letzte Melanchthon (zu dessen dreihundertjährigem Todestage). Huldigen schon die Predigten in bedenklicher Weise der „Bildung“ und dem „Fortschritt“, so segeln diese Reden vollends unter dieser wenig sympathischen Flagge einher. — Kurz, der vorliegende Band macht's erklärlich, warum Teutsch bei seinen durch reichsdeutsche Einflüsse noch immer beim Liberalismus erhaltenen Sachsen so allgemein beliebt war. Er hegte eben denselben Geist und trat deshalb den Neigungen seines Volkes nicht entgegen. Darin liegt aber das Geheimniss der falschen Popularität, 2 Tim. 4, 3. Jedenfalls war der Geschichtsschreiber und Diplomat Teutsch bedeutender, als der Theologe und Prediger Teutsch.

C. E. S.

Unter den gedruckten Predigten, welche überhaupt eine belangreiche Verbreitung finden, wie das von der vorliegenden Sammlung bestimmt zu erwarten ist, lässt sich die eine Klasse mit dem Volksliede vergleichen, welches durch sich selbst wirkt und so wirkt, dass es gar nicht mehr auf seinen Verf. zurückweist, weil in ihm alles Persönliche etwas Allgemeingiltiges geworden ist; die Wirkung der Predigten Ludwig Hofacker's liegt lediglich an ihrem eigenen Werth. Wie dagegen die Kunstichtung mehr oder weniger von der Entwicklungsgeschichte der Einzelnen abhängt, deren Einfluss sich auch

\* Da Teutsch's kirchliche bzw. theologische Stellung sehr verschieden beurtheilt wird, lassen wir, um aller Gerechtigkeit Genüge zu leisten, hier ausnahmsweise zwei Besprechungen von zwei verschiedenen Referenten folgen. D. Red.

in der Wirkung geltend macht, so hängt an der modernen Predigt-literatur manches biographische Beiwerk und sein Gewicht ist nicht selten für den Schlag der Stunde bedeutungsvoll. So würde die vorliegende Predigtsammlung nur geringe Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie anonym herausgegeben wäre. Es ist doch eine hinter uns liegende Zeit, in der man es liebte, etwa die Erzählung vom kananäischen Weibe zu betrachten als Evangelium von der Mutterliebe, wie sie so scharfsichtig ist, wie sie so treu ist, wie sie so fromm ist. Der Glaube wird dabei nur gestreift. Wenn am Estomihi-Sonntage das „Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem“ unter den Gesichtspunkt der Pflichterfüllung gestellt wird, so kommt es uns vor, als würde dem Kranken statt der Arznei das Rezept in den Mund gegeben. Mehr angesprochen hat uns die Weise, wie die Heilung des Taubstummen behandelt wird. Es sind einige Züge aus dem Lebensbilde eines treuen Haushalters, die uns hier begegnen. Der treue Haushalter —, so wird Christus hier aufgefasst. Und anderswo? Karfreitag und Himmelfahrt sind übergangen. Wenn ein innig gläubiger Theologe nach der Lektüre eines rationalistischen Werkes sagte: „Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiss nicht wo sie ihn hingelegt haben“, so mag das wol auch bei Teutsch eine Zeitlang so gewesen sein. In den späteren Zeugnissen wird das Bekenntniss glaubensvoller. Gewünscht hätten wir, die im Dezember 1877 gehaltene Ordinationsrede, aus welcher das Vorwort Einiges mittheilt, vollständig abgedruckt zu sehen, weil es vermuthlich gerade in diesem Zusammenhange recht deutlich geworden wäre, wie weit Teutsch späterhin in seinem Glaubenszeugniss gewachsen ist. Ein deutscher Theologe liess einst eines seiner Bücher ausgehen mit dem Wunsche: „Es vergehe an dieser Schrift, was nicht aus der Wahrheit ist, was aber aus der Wahrheit ist, das bleibe, wenn auch nicht in der Gestalt, in welcher ich es zu bieten vermag“. Wenn wir das auf Teutsch anwenden zu dürfen meinen, so geschieht es unter dem Eindruck, dass die Mängel seiner Verkündigung auf Denkfehlern beruhen, nicht auf Gesinnungsfehlern. Und so möge sein Gedächtniss im Segen bleiben. — Wie die Verlagshandlung sich durch die zwischen Bischof Teutsch und D. Karl Hase lang bestehende Freundschaft mitbestimmt sah, den Verlag des Buches zu übernehmen, so wird auch das, was die Verbreitung dieser Predigten sichert und fördert, voraussichtlich auf persönlichem Gebiete liegen. Bischof Teutsch war ein lauterer und tapferer, um das Wohl der evangelischen Landeskirche Siebenbürgens hochverdienter Mann, dessen allzeit erwogenes Bedenken bei wichtigen Verhandlungen vor Grossen und Gewaltigen oft ausschlaggebend in die Wagschale fiel. So genoss er ein hohes Ansehen unter seinen zahlreichen Anhängern, denen diese Predigtsammlung als Vermächtniss gelten wird.

B. Bendixen.

**Merensky, A.** (Missionssuperintendent), **Deutsche Arbeit am Nyassa, Deutsch-Ostafrika**. Berlin 1894, Buchhandlung der Berliner evangelischen Missionsgesellschaft, Friedenstr. 9 (V, 368 S. gr. 8). 5 Mk.

Der verdienstvolle Bahnbrecher der Berliner Kondemission gibt uns in diesem Buch eine Schilderung der Missionsexpedition nach dem Njassa wie des Beginns der Missionsarbeit unter den Konde, die nach den verschiedensten Seiten von hervorragendem Interesse ist. Schon der einleitende Rückblick auf die Kulturgeschichte Ostafrikas und die Beurtheilung der römischen Missionsarbeit daselbst, die sich im Wesentlichen auf die christliche Erziehung der angekauften Sklaven und ihrer Kinder beschränkt, keinen eigentlichen Einfluss auf die grösseren Massen gewinnt und darum wol auch keine Zukunft hat, verdient volle Beachtung. Bei der Beschreibung der bisherigen evangelischen Missionsthätigkeit nimmt der Verf., der auf jeder Seite die eingehendste Kenntnis der afrikanischen Verhältnisse verräth, Anlass, die englischen Missionare im deutschen Gebiet engerisch gegen den grundlosen Vorwurf politischen Ränkespiels zu vertheidigen, und wir wissen ihm dafür ganz besonderen Dank. Vom vierten Kapitel an schildert er die Vorbereitungen der Berliner Konde-Expedition, die zumeist von dem Verf. mit grosser Umsicht und Sachkenntniss getroffen worden sind und sich vortrefflich bewährt haben, und beschreibt in überaus anschaulicher und fesselnder Weise die Reise selbst mit ihren mannichfachen Schwierigkeiten und Erlebnissen. Den Mittel- und Höhepunkt des ganzen Buches bildet zweifellos die eingehende Schilderung des Konde-Landes und Volkes, des Landes mit seinem Reichthum an Nahrungsmitteln und Naturschönheiten, und des Volkes mit seiner verhältnissmässig hohen Kultur und seinem reichen Gemüthsleben, mit seinem tiefen religiösen Zug und seinen patriarchalischen Zuständen, ein Volk, das freilich gerade in dieser Sorglosigkeit seines Lebens und in der Zufriedenheit seiner Glieder, in der überraschenden Gesundheit seiner Zustände und Biederkeit seiner Sitten der Mission keine leichte Arbeit darbieten wird, zumal auch ihm das stärkste Bollwerk, das in Afrika der Einführung des Christenthums entgegensteht, nicht fehlt, die Vielweiberei. Nun jedenfalls war der Anfang der Berliner Missionsarbeit sehr glücklich und hoffnungsvoll. Wir folgen mit Spannung dem Bericht Merensky's über die Gründung der ersten Missionsstationen mit ihren bitteren und erhebenden Erfahrungen wie über den Widerstand des Heidenthums, wie er sich in dem Orakel des „Mbassi“ konzentrierte und an der

Rinderpest einen bedenklichen Stützpunkt fand. Auch mit den Anfängen der Brüdergemeinde am Nordende des Njassa werden wir bekannt, wie nicht minder auch das Eingreifen Wissmann's und die Gründung der Militärstation Langenburg uns erzählt wird. Es scheint sogar, dass Merensky um dieses Kapitels seines Buches willen ihm den etwas allgemeinen und irreführenden Titel „Deutsche Arbeit am Njassa“ gegeben hat. In Wahrheit handelt es sich doch eben nicht sowohl von einer deutschen, als einer spezifischen Missionsarbeit, und dieser Charakter muss ihr auch verbleiben, unbeschadet des Umstandes, dass sie von deutschen Missionaren und in freundlichem Einvernehmen mit der deutschen Kolonialregierung getrieben wird. Den Schluss macht Merensky mit der Beschreibung seiner Heimreise, nicht ohne sehr interessante Exkurse über den Fortschritt der Zivilisation am Njassa und über die Aussichten der Kondemission einzuflechten. Nehmen wir noch hinzu, dass sein Buch, bei dem vielleicht nur der häufige und unmotivirte Wechsel von Gross- und Kleindruck stört, nicht nur mit einer grossen Anzahl (26) trefflicher Illustrationen, sondern auch sonst sehr geschmackvoll ausgestattet und mit sehr lehrreichen Anhängen und einer Karte versehen ist, so darf es wol allen, die sich für Ostafrika und die Mission interessieren und auch den Ihrigen eine gesunde und lehrreiche Lektüre bieten wollen, namentlich aber allen Missionsvereinen und Volksbibliotheken auf das Wärmste empfohlen werden. H.

### Neueste theologische Literatur.

**Biographien.** Arbenz, Rekt. Emil, Joachim Vadian beim Uebergang vom Humanismus zum Kirchenstreite. Hrsg. vom histor. Verein in St. Gallen. St. Gallen, (Huber & Co.) (58 S. gr. 4 m. 2 Abbildgn. u. 1 Taf.). 2 M. — Barberis, sac. Giulio, Della vita di S. Francesco de Sales: libri quattro propositi alla gioventù. 3. ed. Torino, libr. Salesiana (XXIV, 640 p. 16). 2 L. 60 c. — **Dictionnaire** biographique des membres du clergé, contenant toutes les notabilités contemporaines, avec leur portrait, leurs noms, prénoms et pseudonymes, le lieu et la date de leur naissance, leur famille, leurs débuts, leurs fonctions successives, leurs grades et titres, leurs oeuvres, leurs écrits et les indications bibliographiques qui s'y rapportent, les traits caractéristiques de leur talent, les renseignements sur leurs travaux, découvertes, inventions, etc., etc. Fascicule 1er. Paris, imp. Colombier (8 p. 4 à 2 col.). — Spörr, Priest. P. Bernard M., O. Servit., Ein verborgener Edelstein Innsbrucks od. das Leben der sel. Fürstin Anna Juliana Gonzaga, Tertiär-Schwester des Serviten-Ordens. Innsbruck, Vereinsbuchh. (VIII, 273 S. gr. 8 m. Titelbild u. 1 Stammtaf.). 2. 40.

**Zeitschriften.** Flugschriften, Katholische, zur Wehr u. Lehr'. Nr. 91: Joseph v. Görres. Ein Kämpfe f. die Freiheit. Dem freien deutschen Volke geschildert v. Wilh. Warnkönig. Berlin, Germania (88 S. 16). 10 M. — **Schriften** f. das deutsche Volk, hrsg. vom Verein f. Reformationsgeschichte. Nr. 23: Lebensbilder aus dem Zeitalter der Reformation. Von R. Foss. Nr. 24: Doktor Jakob Reihing, einst Jesuit, dann (Konvertit) evangelischer Christ, 1579—1628. Von Pfr. Jul. Schall. Halle, M. Niemeyer in Komm. (48 S. u. 28 S. 8). à 15 M.

**Lexika.** Holtzmann, H., u. R. Zöpfel, Prof. DD., Lexikon f. Theologie u. Kirchenwesen. Lehre, Geschichte u. Kultus, Verfassg., Feste, Sekten u. Orden der christl. Kirche; das Wichtigste bezüglich der übrigen Religionsgemeinschaften. 3. durch e. Anh. verm. Aufl. (In ca. 13 Lfgn.) 1. Lfg. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn (IV u. S. 1—88 gr. 8). 1 M.

**Bibel-Ausgaben u. Uebersetzungen.** Bible. New Testament. A translation of the four Gospels from the Syriac of the Sinaitic palimpsest, by Agnes Smith Lewis. New York, Macmillan (37 u. 239 p. 12). \$1.90. — **Gottes Wort** u. die Luthersche Bibelübersetzung. Zwei grundverschiedene Dinge! Notwendige Erwägung, um aus den religiösen Wirren unserer Zeit herauszukommen. Eingeleitet v. Ernst Roderich. Berlin, K. G. Wiegandt (III, 56 S. gr. 8). 1. 20.

**Biblische Einleitungswissenschaft.** Nowack, Prof. Dr. W., Die Entstehung der israelitischen Religion. Rede. Strassburg, J. H. E. Heitz (31 S. gr. 8). 80 M. — **Steinthal**, Prof. Dr. H., Zu Bibel u. Religionsphilosophie. Vorträge u. Abhandlgn. Neue Folge. Berlin, G. Reimer (V, 258 S. gr. 8). 5 M.

**Exegese u. Kommentare.** Couard, Past. Herm., Das Neue Testament,forsch. Bibellesern durch Umschreibg. u. Erläuterung erklärt. 3. Tl.: Das Evangelium nach Johannes, erklärt u. m. spezieller Einleitg., sowie m. den nöt. histor., geograph. u. antiquar. Anmerkgn. versehen. 2. Aufl. Potsdam, A. Stein (216 u. IV S. gr. 8). 1. 60. — **Or Chadasch**. 7. Heft: Commentar zu Jesajas v. B. Goldenberg. (In hebr. Sprache.) Drohoby. (Wien, Ch. D. Lippe) (74 S. gr. 8). 1. 50. — **Petersen**, L. W. S., Matthaeus' Evangelium fortolket. Hagerup (684 S. 8). 9 kr. 50 öre. — **Seiss**, D. J. A., Göttliche Stimmen aus Babylon. Die Weissagn. des Propheten Daniel, ausgelegt in Vorträgen. Frei nach dem Engl. Mit e. einleit. Vorworte v. Dompred. Ernst Mühe. Berlin, Rehtwisch & Langewort (277 S. 12). 3 M. — **Tiefenthal**, Capitul. Prof. P. Fr. Sales, O. S. B., Daniel explicatus a T. Paderborn, F. Schöningh (VI, 380 S. gr. 8). 9 M.

**Biblische Geschichte.** Därselen, Pfr. Paul, Paulus in Athen. Ein Ausschnitt aus dem Leben des Apostels in Predigten. Berlin, F. Rühle (XV, 104 S. gr. 8 m. 1 Ansicht). 1. 20. — **Nippold**, Frdr., Der Entwicklungsgang des Lebens Jesu im Wortlaut der drei ersten Evangelien. Vom Beginn des öffentl. Auftretens bis zum Beginn der

Leidensgeschichte. Ein Hilfsbüchlein f. die Bibelleser in der Gemeinde. Hamburg, L. Gräfe & Sillem (XXVI, 222 S. gr. 8). 4 M.

**Biblische Theologie.** Beyschlag, W., New Testament Theology; or, historical account of the teaching of Jesus and of primitive Christianity according to the New Testament sources; tr. by Rev. Neil Buchanan. 2 v. New York, Scribner (419 u. 522 p. 8). \$6.

**Biblische Hilfswissenschaften.** Delitzsch, Prof. Dr. Frdr., Assyrisches Handwörterbuch. 2. Tl. 7—2. Leipzig, J. C. Hinrichs (S. 225—368 gr. 8). 9 M. — **Lieblein**, Prof. J., Le livre égyptien Que mon nom fleurisse, publié et traduit. Avec 1 table de fac-simile. Leipzig, J. C. Hinrichs (VIII, 47 u. LXXIII autogr. S. gr. 8). 12 M. — **Mémoires** publiés par les membres de la mission archéologique française au Caire, sous la direction de M. G. Maspero. T. 10, fasc. 2: le Temple d'Edfou (publié en extenso), par le marquis de Roche-montoix. Paris, Leroux (p. 81—280 gr. 4 et planches). 30 fr. — **Vigouroux**, Dictionnaire de la Bible. Fasc. VII. Bigame-Bythner. Paris, Ietouzey et Ané (à 2 col., col. 1793—1984, avec gravures dans le texte, facsimilés et planche en couleur hors texte, 4). 5 fr.

**Patristik.** Lauchert, Lic. Dr. Frdr., Die Lehre des hl. Athanasius des Grossen. Dargestellt. Leipzig, G. Fock (XVI, 200 S. gr. 8). 4 M. — **Schmid**, P. Bernh., O. S. B., Grundlinien der Patrologie. Freiburg i. B., Herder (XI, 232 S. gr. 8). 1. 80. — **Texte u. Untersuchungen** zur Geschichte der altchristlichen Litteratur, hrsg. von Osc. v. Gebhardt u. Adf. Harnack. XII. Bd. 4. Hft.: Urkunden aus dem antimonastischen Kampfe des Abendlandes. Ein Quellenkrit. Untersuchg. v. Past. coop. Lic. Ernst Rolffs. Zur Abercius-Inschrift v. Adf. Harnack. Leipzig, J. C. Hinrichs (IV, VII, 167 u. 28 S. gr. 8). 6. 50.

**Reformation. Schriften** des Vereins f. Reformationsgeschichte. Nr. 46. 47: Das Interim in Württemberg. Von Pfr. Dr. Gust. Bossert. Nr. 48: Pfalzgraf Philipp Ludwig v. Neuburg, sein Sohn Wolfgang Wilhelm u. die Jesuiten. Ein Bild aus dem Zeitalter der Gegenreformation. Von Aug. Sperl. Halle, M. Niemeyer in Komm. (205 S. u. 88 S. gr. 8). à 1. 20.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** Gatrio, Pfr. A., Die Abtei Murbach in Elsass. Nach Quellen bearb. 2 Bde. Strassburg, F. X. Le Roux & Co. (XIX, 595 u. 752 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 15 M. — **Geschichtsblätter** des deutschen Hugenotten-Vereins. 4. Zehnt. 5. u. 6. Heft: Die französische Kolonie zu Minden i. W. Von Hofpred. D. Brandes. Magdeburg, Heinrichshofen's Sort. (40 S. gr. 8). 80 M. — **Haller**, Pfr. A., Das theologische Alumnium in Basel. 1844—1894. Zur Feier des 50jähr. Jubiläums im Auftrag der Alumniums-Kommission dargestellt. Basel, (Hebelstr. 17), Theolog. Alumnium (120 S. gr. 8 m. 3 Taf. u. 3 Bildnissen). 2. 40. — **Hauthaler**, Willib., O. S. B., Des Cardinals u. Salzburger Erzbischofs Matthäus Lang Verhalten zur religiösen Bewegung seiner Zeit (1519 bis 1540). [Aus: „Jahrb. der Leo-Gesellsch. 1895.“] Wien, (St. Norbertus) (20 S. gr. 8). 36 M. — **Histoire** de Mar Jabalaha III, patriarche des Nestoriens (1281—1317) et du moine Rabban Gauma, ambassadeur du roi Argoun en Occident (1287). Traduite du syriaque et annotée par J. B. Chabot. Ouvrage suivi de deux appendices renfermant plusieurs documents concernant les relations du roi Argoun et du patriarche Jabalaha avec le pape et les princes chrétiens de l'Occident. Paris, Leroux (286 p. 8 avec une carte et une planche). — **Märkus**, Ger.-R. Dr. Desider, Die ungarischen kirchenpolitischen Gesetze. Ehegesetz. Religion der Kinder. Staatliche Matriken. Uebers. u. m. Anmerkgn. versehen. Budapest, C. Grill (114 S. 8). 2 M. — **Sauer**, Privatdoz. Bruno, u. Biblioth.-Assist. Carl Ebel, DD., Die Cistercienserbtei Arnsburg in der Wetterau. Geschichte u. Beschreibg. des Klosters, zugleich Führer durch die Ruine. Giessen, J. Ricker (61 S. 8 m. 3 Abbildgn. u. 1 Grundriss). 1 M. — **Verhandlungen** der 6. ordentlichen Gesamtsynode f. die evangelisch-lutherische Kirche der Prov. Schleswig-Holstein vom 29. Oktbr. bis 9. Novbr. 1894. Kiel, (Schmidt & Klauig, Buchdr.) (180 S. 4). 4 M. — **Zoellner**, Oberstlieut. a. D. Bürgermstr. Alfr., Chronik der Stadt Havelberg. Geschichte der Stadt, des Domes u. des Bisth. Havelberg. Topographie u. Verwaltg. der Stadt m. besond. Berücksicht. der letzten 10 Jahre. 2 Bde. Rathenow. Havelberg, Selbstverl. (XVI, 425 u. 473 S. gr. 8 m. 4 Bildern u. farb. Plan). 8 M.

**Kirchliche Statistik.** Belgique, La, ecclésiastique, Annuaire du clergé, des convents et communautés religieuses, contenant la Cour de Rome, l'archevêque et les évêques de Belgique, leurs vicaires généraux, leurs officiaux, les dignitaires et chanoines des églises, cathédrales, le personnel enseignant des séminaires, tous les membres du clergé: curés, doyens, desservants, vicaires, chapelains, aumôniers, les convents et congrégations religieuses. 4e et 5e années, 1892—1893. Bruxelles, Le Comte (720 et 720 p. 16 chaque vol.). fr. 3. 50.

**Papstthum.** Goyau, Georges, André Pératé, Paul Fabre, Le Vatican; les papes et la civilisation; le Gouvernement central de l'Eglise. Introduction par Son Em. le cardinal Bourret, évêque de Rodez et Vabres. Epilogue par M. le vicomte E. Melchior de Vogüé. Ouvrage illustré de 2 gravures au burin de F. Gaillard et d'Eug. Burney, de 4 chromolithographies, de 7 phototypies et de 475 gravures reproduites directement d'après des photographies. Paris, Firmin-Didot (XI, 797 p. gr. 4). — **Léon XIII.**, S. S., Paroles de jubilé. Discours prononcés à l'occasion du cinquantième anniversaire de sa consécration épiscopale, suivis de l'encyclique „Praeclara gratulationis“. Recueillis et expliqués par Un pèlerin. Paris, Lethielleux (XXXI, 337 p. 16 et portrait).

**Orden u. Heilige.** Endres, Prof. Dr. J. A., Die neuentdeckte Confessio des hl. Emmeram zu Regensburg. [Aus: „Röm. Quartalschr.“] Regensburg, A. Coppenrath in Komm. (55 S. gr. 8 m. 4 Fig.). 1. 20. — **Mury**, P. Paul, S. J., Les Jésuites à Cayenne. Histoire d'une mission

de 22 ans dans les pénitenciers de la Guyane. Strassburg, F. X. Le Roux & Co. (XVI, 283 S. gr. 8 m. 1 Karte). 4 M.

**Christl. Kunst. Beiträge zur Kunstgeschichte.** Neue Folge. XXII. Das gotische Steinmetzzeichen. Von dr. W. Clem. Pfau. Leipzig, E. A. Seemann (76 S. gr. 8 m. 2 Taf.). 2. 50. — **Darstellung,** Beschreibende, der älteren Bau- u. Kunstdenkmäler der Prov. Sachsen u. angrenzender Gebiete. Hrsg. v. der histor. Commission der Prov. Sachsen. 19. Heft: Der Mansfelder Seekreis. Bearb. v. Gymn.-Oberlehrern Dr. Prof. Herm. Grössler u. Adf. Brinkmann unter Mitwirkg. von Bauinsp. a. D. Gust. Sommer. Halle, O. Hendel (VIII, LVI, 460 S. gr. 8 m. 263 Abbildgn. u. 6 Taf.). 12 M. — **Sutter,** Contr., Thurmarch. Thurmformen aller Stile u. Länder. Gesammelt u. gezeichnet v. S. Mit e. Vorwort v. Dr. Fr. Schneider. 2. Abth. Berlin, E. Wasmuth (30 Taf. m. 6 S. Text gr. Fol.). 9 M. — **Verzeichnis** der Kunstdenkmäler der Prov. Posen. Im Auftrage des Provinzial-Verbandes bearb. v. Reg.-Baumstr. Jul. Kohte. 3. Bd.: Die Landkreise des Reg.-Bez. Posen. 1. Lfg.: Die Kreise Posen-Ost u. West, Obornik, Samter, Grätz u. Neutomischel. Berlin, J. Springer (S. 1—76 m. 60 Abbildgn. u. 1 Taf. Lex.-8). 2 M.

**Symbolik. Dieterici,** Prof. Dr. Fr., Ueber das älteste Bekenntnis der Christenheit. Berlin, K. G. Wiegandt (IV, 95 S. 8). 1 M. — **Schilling,** ren. Pfr. Metropolit. Aug., Der Kampf um das apostolische Glaubensbekenntnis in seinem Verlauf u. in seiner Bedeutung. Ein Conferenz-Vortrag. Kassel, Th. Kay in Komm. (100 S. 8). 1 M.

**Dogmatik. Altenweisel,** Prof. Dr. Jos., Christenthum ohne Dogma. [Aus: „Jahrb. der Leo-Gesellsch. 1895“.] Wien, (St. Norbertus) (31 S. gr. 8). 45 M. — **Lechler,** Pfr. Paul, Der Glaube an die Gottheit Christi. Eine Studie zur Theologie Ritschls u. Kaftans. [Aus: „Halte, was du hast.“] Berlin, Reuther & Reichard (55 S. gr. 8). 1 M. — **Pesch,** Chrn., S. J., Praelectiones dogmaticae, quas in collegio Dittion-Hall habebat P. Tom. II: Tractatus dogmatici. I. De Deo uno secundum naturam. II. De Deo trino secundum personas. Freiburg i. B., Herder (XIII, 369 S. gr. 8). 5 M.

**Ethik. Bucceroni,** p. Januarius, S. J., Casus conscientiae praepositi a card. De Lugo, a p. Beniamino Elbel, a p. Jo. Pietro Gury, aliisque auctoribus, resoluti. Accedunt plures casus resoluti a SS. Rom. Congr. Vol. II (ultimo). Romae, ex typ. Polygl. (239 p. 8). — **Gury,** p. Jo. Petr., S. J., Compendium theologiae moralis ab auctore recognitum et Antonii Ballerini adnotationibus locupletatum. Ed. XII. novis curis expolita a Dominico Palmieri (cum indice analytico). 3 voll. Prati, Giachetti (XXV, 899; 909; 109 p. 8). — **Hyslop,** Ja. H., The elements of ethics. New York, Scribner (VII, 470 p. 8). 2. 50.

**Apologetik u. Polemik. Hettinger,** Dr. Frz., Apologie des Christenthums. 7. Aufl., hrsg. v. Prof. Dr. Eng. Müller. (In 5 Bdn. od. 20 Lfgn.) 1. Lfg. Freiburg i. B., Herder (I. Bd. XIX, S. 1—144 gr. 8). 1 M. — **Satterlee,** H. Y., D. D., A creedless gospel and the Gospel creed. New York, Scribner (11 u. 522 p. 8). 2. — **Vorbrod,** Gust., Psychologie des Glaubens. Zugleich e. Appell an die Verächter des Christenthums unter den wissenschaftlich interessirten Gebildeten. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (XXX, 257 S. gr. 8). 7 M.

**Homiletik. Haack,** Ob.-Kirchenr. fr. Past. Ernst, Festklänge. Eine Sammlg. v. Predigten an den Festen u. zum Schluss des Kirchenjahres, sowie beim Abschied v. der Gemeinde. Schwerin, M. Bahn (VII, 191 S. gr. 8). 2 M. — **Krause,** Past. Dr. Albr., Antritts-Predigt bei seiner Einführung in das Amt des Hauptpastors zu St. Catharinen in Hamburg. Hamburg, H. Seippel (23 S. gr. 8). 50 M. — **Martensen,** Dr. H., Die Leidensgeschichte Jesu Christi. 12 Predigten. 2. Aufl. Berlin, Reuther & Reichard (VII, 138 S. gr. 8). 2. 40. — **Weiss,** Prof. Johs., Die Nachfolge Christi u. die Predigt der Gegenwart. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VII, 183 S. gr. 8). 3. 60.

**Katechetik. Behr,** Superint. Dr. Ernst, Die Schulbibelfrage. Vortrag, geh. am 17. Oktbr. 1894 im weimar. Kreispredigerverein. Weimar, R. Wagner Sohn (40 S. gr. 8). 60 M. — **Clemen,** Past. A., Zur Konfirmation. Eine Mitgabe. Wolfenbüttel, J. Zwissler (VII, 104 S. 8). 1 M. — **Presting,** Sem.-Dir., Die biblischen Geschichten des Alten u. Neuen Testaments in beschränkter Zahl, verkürzter Form u. neuer Anordnung, nebst e. Anh. f. die Hand der Kinder. Gotha, G. Schloessmann (VIII, 136 S. 8). 55 M.

**Liturgik. Bäumer,** p. Suitbert, O. S. B., Geschichte des Breviers. Versuch e. quellenmäss. Darstellg. der Entwicklg. des altkirchl. u. des röm. Officiums bis auf unsere Tage. Mit dem Bildniss des sel. Verf. in Lichtdr. u. e. kurzen Lebensabriss. Freiburg i. B., Herder (XX, 637 S. gr. 8). 8. 40. — **Kretzschmar,** Herm., Führer durch den Concertsaal. II. Abth., 1. Thl. Kirchliche Werke: Passionen, Messen, Hymnen, Psalmen, Motetten, Cantaten. 2. Aufl. 36 Taus. Leipzig, A. G. Liebeskind (IV, 394 S. gr. 8). 4 M. — **Liliencron,** Klosterprobst R. v., Die Aufgaben des Chorgesanges im heutigen evangelischen Gottesdienste. Vortrag. Oppeln, G. Maske (39 S. gr. 8). 60 M. — **Schöberlein,** weil. Abt. Consist.-R. Prof. D. Ludw., Die hl. Passion in 7 liturgischen Andachten. Für den kirchl. Gebrauch hrsg. 2. Aufl., besorgt durch Max Herold. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (XII, 100 S. gr. 8). 2. 40. — **Swoboda,** Dr. Heinr., Ueb. den liturgischen Ertrag v. Wilpert's neuen Katakombenfunden. [Aus: „Jahrb. der Leo-Gesellsch. 1895“.] Wien, St. Norbertus (7 S. gr. 4). 36 M. — **Wangemann,** Prof. Otto, Die Orgel, ihre Geschichte u. ihr Bau. Mit authent. Abbildgn., fskm. Beilagen, Portraits u. Orig.-Zeichngn. 3. Aufl. Neue (Titel-) Ausgabe. Leipzig (1887), Verlags-Institut (VIII, 260 S. gr. 8). 3 M. — **Zörn,** Superint. a. D. em. Pfr. Gust., Die Leidensgeschichte Jesu Christi, zusammengestellt nach dem Bedürfnis der Gemeinde. Ein Beitrag zur Ergänzg. der neuen preuss. Agende. Mit e. Vorwort v. Prof. D. Zöckler. 2. Aufl. Leipzig, J. C. Hinrichs (IV, 74 S. gr. 8). 1. 20.

**Erbauliches. Gottes Wort im Hause.** Predigten u. Dichtgn. f.

jeden Sonn- u. Feiertag des Kirchenjahres. Mit Bildern aus der hl. Geschichte, sowie den Bildnissen der Mitarbeiter. 1. u. 2. Hft. Dresden, A. Wolf (64 u. IV S. gr. 4). à 50 M. — **Hebler.** Archit. L., Zeugnisse des göttlichen Waltens im täglichen Leben. Glaubensstärkende, lehrreiche Erzählgn., aus christl. Wochenblättern der letzten 20 Jahre gesammelt. Bern, Bureau der Evangel. Gesellschaft (VI, 348 S. 8). 2. 50. — **Monod's,** Adf., ausgewählte Schriften. Der Apostel Paulus. Das Weib. Abschiedsworte. Aus dem Franz. übers. v. Dr. Ferd. Seinecke. 3. Aufl. Bielefeld, Velhagen & Klasing (XXXV, 404 S. 8). Geb. 3. 50. — **Krone,** Dr. Rud., Kinder-Gebete f. Schule u. Haus. Eine Sammlg. einfacher u. kurzer Morgen-, Abend-, Tisch- u. Schulgebete. Der christl. Familie dargeboten. Emmendingen, A. Dölter (24 S. 16). 10 M. — **Spurgeon,** C. H., Ganz aus Gnaden. Ein erstes Wort m. denen, welche Errettg. suchen durch den Herrn Jesum Christum. Autoris. Uebersetzg. v. E. Spliedt. 6. Aufl. Bonn, J. Schergens (VIII, 137 S. 8). 1 M. — **Wiese,** v. L., Wie wird e. Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Eine Mitgabe an Confirmirte. 3. Aufl. Berlin, Wiegandt & Grieben (VII, 212 S. 8). 2. 75.

**Aeusserer u. Innerer Mission. Hennig,** Bundesagent Mart., Die Endeavorvereine u. die deutsch-evangelische Kirche. [Aus: „Flieg. Blätter des Rauhen Hauses“.] Berlin, Buchh. des Ostdeutschen Jünglingsbundes (14 S. gr. 8). 30 M. — **Ostertag,** Vereinsgeistl. Pfr., Werkstätten evangelischer Liebesthätigkeit. Schilderungen. Mit 17 Bildern u. 1 Plan. München, Münchner Handelsdruckerei & Verlagsanstalt M. Poessl (VII, 216 S. gr. 8). 2. 30. — **Sammlung** v. Lehrbüchern der praktischen Theologie in gedrängter Darstellung. Hrsg. v. Konsist.-R. Prof. Dr. H. Hering. 10. Lfg. VI. Bd. Die Lehre v. der innern Mission. Von Stadtpfr. Dr. P. Wurster. Berlin, Reuther & Reichard (S. 209—288 gr. 8). 1 M. — **Wegweiser** durch die volkstümliche Missions-Litteratur, unter Mitwirkg. anderer bearb. v. Pr. Eger, hrsg. vom Vorstände der Missionskonferenz der Prov. Sachsen. Berlin, M. Warneck (56 S. gr. 8). 50 M.

**Kirchenrecht. Kahl,** Wilh., Ueb. Parität. Akademische Festrede. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (31 S. gr. 8). 80 M. — **Kirchenpatronatsrecht.** Das. Eine Sammlg. der auf dasselbe Bezug hab., in Oesterreich erlassenen Gesetze, Verordngn., Normalerlässe u. der Entscheidung. des k. k. Verwaltungs-Gerichtshofes unter Anschluss der Vorschriften üb. die Steuer- u. Gebührenpflicht des Kirchenvermögens, sowie der Entscheidung. des k. k. obersten Gerichtshofes. Mit e. alphabet. u. chronolog. Sachregister. Prag, Höfer & Kloucek (IV, 379 S. 8). 6 M.

**Universitäten. Statistik,** Preussische. (Amtliches Quellenwerk.) Hrsg. in zwanglosen Heften vom königl. statist. Bureau in Berlin. 125. Hft. Statistik der preussischen Landesuniversitäten m. Einschluss der theologisch-philosophischen Akademie zu Münster u. des Lyceum Hosianum zu Braunsberg, der bischöflichen Klerikalseminare, sowie der militärärztlichen Bildungsanstalten f. die Studienj. Michaelis 1890/91 u. 1891/92. Im Auftrage des Hrn. Ministers der geistl., Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten bearb. Berlin, K. statist. Bureau (VIII, 108 S. 4). 16. 80. — **Stipendien,** Die, an den deutschen Universitäten. Ein Handbuch f. Studierende. Mit e. Anh.: Das student. Leben in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Russland u. Frankreich, nebst e. Anleitung. u. Formularen zu Bewerbungsschreiben aller Art. Nach amtl. Quellen bearb. u. hrsg. v. e. Universitäts-Beamten. 6. Aufl. v.: „Wie bewirbt man sich um Stipendien“ Leipzig, G. Fock (XXII, 275 S. gr. 8). 2 M. — **Ulrich,** Paul Wilh., Die Anfänge der Universität Leipzig. I. Personalverzeichnis von 1409b bis 1419a. Aus den ältesten Matrikeln der Universität zusammengestellt. Leipzig, M. Spirigatis (XV, 118 S. gr. 4). 10 M.

**Philosophie. Allin,** Arth., Ueb. das Grundprinzip der Association. Diss. Berlin, Mayer & Müller (81 S. gr. 8). 1. 60. — **Bullinger,** Ant., Das Christenthum im Lichte der deutschen Philosophie. München, Th. Ackermann (XIX, 256 S. gr. 8). 4 M. — **Dupuy,** Paul, De l'automatisme psychologique. Bordeaux, Imp. Cadoret (94 p. 8). — **Erny,** Alfred, Le Psychisme expérimental. Etude des phénomènes psychiques. Paris, Flammarion (III, 237 p. 18 Jésus). 3 fr. 50 c. — **Hume's,** Dav., Traktat üb. die menschliche Natur (treatise on human nature). 1. Th. Ueber den Verstand. Uebers. v. E. Köttingen. Die Uebersetzg. überarb. u. m. Anmerkgn. u. e. Register versehen v. Prof. Thdr. Lipps. Hamburg, L. Voss (VIII, 380 S. gr. 8). 6 M. — **Ladd,** G. Trumbull, Philosophy of mind: an essay in the metaphysics of psychology. New York, Scribner (11 u. 414 p. 8). \$3. — **Lindenberg,** Dr. Otto, Die Zweckmässigkeit der psychischen Vorgänge als Wirkung der Vorstellungshemmung. Berlin, C. Duncker (III, 64 S. gr. 8). 1. 50. — **Rülf,** Dr. J., Metaphysik. (Titel-Ausg. der Wissenschaft des Weltgedankens u. der Gedankenwelt u. der Wissenschaft des Einheits-Gedankens.) 3 Bde. 1. Wissenschaft des Weltgedankens. 2. Wissenschaft der Gedankenwelt. 3. Wissenschaft der Kräfteinheit. Leipzig, W. Friedrich (XV, 461 S. u. XII, 500 S. m. 1 Taf. u. XVI, 530 S. gr. 8). 18 M. — **Schellwien,** Rob., Der Geist der neueren Philosophie. 1. Thl. Leipzig, A. Janssen (VII, 163 S. gr. 8). 2. 40. — **Schmitt,** Dr. Eug. Heinr., Katechismus der Religion des Geistes. Leipzig, A. Janssen (14 S. gr. 8). 20 M. — **Spiegler,** Dr. Jul. S., Die Unsterblichkeit der Seele nach den neuesten naturhistorischen u. filosofischen Forschungen. Leipzig, W. Friedrich (VIII, 127 S. gr. 8). 2. 40. — **Tiktin,** Salom., Die Lehre v. den Tugenden u. Pflichten bei Philo v. Alexandrien. Diss. Breslau, (Bern, H. Koerber) (59 S. gr. 8). 1 M. — **Volksbibliothek,** Wissenschaftliche. Nr. 29 u. 30. Psychologie im Umris. Eine Darstellg. der Grundgesetze des Seelenlebens v. Dr. Rud. Eisler. Leipzig, S. Schnurpfeil (VII, 104 S. gr. 16). à 20 M.

**Soziales u. Frauenfrage. Ausführungs-Anweisung,** Preussische, vom 11. März 1895, betr. die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe. (Reichs-

gesetz vom 1. Juni 1891.) Amtliche Ausg. Berlin, C. Heymann's Verl. (72 S. gr. 8). 60  $\mathcal{M}$ . — **Benfey-Schuppe, A.**, Männerglück u. Frauenfrage. Berlin, F. Stahn (79 S. 12). 1  $\mathcal{M}$ . — **Bestimmungen** üb. Sonntagsruhe in der Industrie. Leipzig, C. E. M. Pfeffer (58 S. gr. 8). 60  $\mathcal{M}$ . — **Betrachtungen** in der „Königl. Sächs. Leipziger Zeitung“ üb. Umsturzparteien u. Umsturzgesetze u. im Anschluss an diese e. Kritik der heutigen Wirthschaftsordnung, nebst Angabe der Wege zur Ersetzg. derselben durch e. neue. Von e. Unparteiischen. Leipzig, C. Klinner (39 S. gr. 8). 50  $\mathcal{M}$ . — **Geschichte**, Die, des Sozialismus in Einzeldarstellungen v. E. Bernstein, C. Hugo, K. Kautsky, P. Lafargue, Frz. Mehring, G. Plechanow. 1. Bd. 1. Abtlg. Die Vorläufer des neueren Sozialismus. 1. Thl. Von Plato bis zu den Wiedertäufern. Von Karl Kautsky. Stuttgart, J. H. W. Dietz (XIV, 436 S. gr. 8). 3  $\mathcal{M}$ . — **Im Namen der Gerechtigkeit!** Kritik der Umsturz-Vorlage. Von Normannus, Prof. der Ethik. Berlin, R. Taendler (35 S. gr. 8). 50  $\mathcal{M}$ . — **Kessler, Gust.**, Die Ziele der sozialdemokratischen Partei. Volksthümlich entwickelt. Berlin, Buchh. d. Vorwärts (31 S. gr. 8). 15  $\mathcal{M}$ . — **Loewenherz, Johanna**, Prostitution od. Production, Eigentum od. Ehe. Studie zur Frauenbewegg. Neuwied, A. Schupp (210 S. gr. 8). 1. 50. — **Picard, Edmond**, Comment on deviant socialiste. Bruxelles, Lacomblez (154 p. 12). 2 fr. 50 c. — **Ders.**, Idem, édition populaire. 75 c. — **Schäfer**, stadtpfr. H. R., Anti-Stumm. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (24 S. gr. 8). 60  $\mathcal{M}$ . — **Tarde, G.**, La Logique sociale. Paris, Alcan (XIV, 466 p.). — **Weisengrün, Dr. Paul**, Die socialwissenschaftlichen Ideen Saint-Simon's. Ein Beitrag zur Geschichte des Socialismus. Basel, Dr. H. Müller (VII, 97 S. gr. 8). 2. 50. — **Wolzogen, Ernst** Frhr. v., Links um kehrt schwenkt — Trab! Ein erstes Mahnwort an die herrsch. Klassen u. den deutschen Adel insbesondere. Berlin, F. Fontane & Co. (40 S. 8). 50  $\mathcal{M}$ .  
**Verschiedenes.** **Bonus, Arth.**, Zwischen den Zeilen. Dies u. Das f. besinnl. Leute. 2. Aufl. Heilbronn, E. Salzer (X, 160 S. 8). 2  $\mathcal{M}$ . — **Ernst, Ad. Wilh.**, Goethes Religion. Eine Studie. Hamburg, C. Kloss (62 S. 8). 1  $\mathcal{M}$ . — **Gerok, Karl**, Poesie u. Religion. Stuttgart, C. Krabbe (29 S. 8). 50  $\mathcal{M}$ . — **Nemours, Pierre**, Le progrès par l'Église. Inventions et découvertes. Abbeville, Paillart (240 p. 8 avec illustr.).

### Zeitschriften.

**Analecta Bollandiana.** XIV, 1: Joh. Gielemans, De codicibus hagiographicis. La plus ancienne vie de S. Gérard d'Aurillac († 909). Miracula B. Antonii Peregrini. Bulletin des publications hagiographiques. D. U. Chevalier, Repertorii hymnologici. Tom. II. fol. 25. 26.  
**Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau.** Februar: B. Wojciechowski, Zur Geschichte der Schulen von Kalisz. A. Brückner, Mittelalterliche Predigten, 2. Thl.  
**Atti del R. Istituto Veneto.** VI, 2: A. Favaro, Nuovi contributi alla storia del processo di Galileo: nota. C. F. Ferraris, Note statistiche sulle dotazioni delle università germaniche ed italiane.  
**Atti della R. Accad. di Torino.** XXX, 5: Gaudenzio Claretta, Una ricognizione dell' archivio del cenobio di Oulx nel 1607 e il Cartulario Ulciense.  
**Church Review, The Lutheran.** Vol. XIV, No. I, January 1895: C. W. Schaeffer, Translations of German Lyrics. T. Horn, The Worship of God in the Old Testament. S. E. Ochsenford, Christian Education. L. Seip, Muhlenberg College and the University of Halle. F. Berkemeyer, Law and Grace. G. F. Spieker, Historical Studies. A Review.  
**Etudes religieuses, philosophiques, historiques et littéraires.** 32 année, janvier et février: H. Prélot, La situation du Pape. C. de Smedt, Le duel judiciaire et l'Église. Hte Martin, Les trois villes de M. Zola: I. Lourdes (2e article). V. Delaporte, Leconte de Lisle, de l'Académie française; l'homme, le penseur, le poète (2e article). A. Durand, La version syriaque des Évangiles trouvés au Sinai. R. de Scorraile, Les écrits inédits de Suarez, théologien. Lettre apostolique sur la protection et la conservation des coutumes des églises orientales. A. B., L'ingénieur et son rôle social. Hte Martin, Les trois villes de M. Zola: I. Lourdes (3e article). H. Prélot, La situation du Pape (2e article). G. Longhaye, Bossuet homme de lettres. H. Lammens, Les manuscrits syriaques du désert de Nitrie. P. Fristot, La marche en avant du socialisme à la Chambre des députés.  
**Missions-Magazin, Evangelisches.** April: H. Christ, Madagaskar. Ein bedrohtes evangelisches Missionsland. Ein Missionsjubiläum. Die Ur- einwohner von Japan.  
**Monatsschrift für innere Mission,** Diakonie und die gesammte Wohlthätigkeit. XV. Bd., 2. Heft: K. Kobelt, Der Rettungshausverband, seine Organisation, sein Wirkungskreis sowie sein Verhältnis zum Erziehungsverein. Th. Schäfer, Ein französischer Beitrag zur Diakonik. C. J. Holt, Die Gefahr des Methodismus. Diakonissenarbeit im Fischerheim.  
**Revue biblique internationale.** 4e année, No. 1, 1er janvier: Fr.-M.-J. Lagrange, Les sources du troisième évangile. J.-P. Van Kasteren, S. J., La frontière septentrionale de la terre promise. Fr. M.-P. Séjourné, Les murs de Jérusalem. Fr. M.-J. Lagrange, A propos de l'Encyclique Providentissimus Deus (sur les études bibliques). Mélanges: J.-P. Van Kasteren, Christum in Cubile. Contribution à l'étude des Agrapha. J. Martha, Inscription grecque chrétienne d'Yaththa. Germer-Durand, Inscriptions romaines et byzantines de Palestine. Fr. Al. Vanden Wildenberg, Galatie et Iturée. Fr. J.-M. Lagrange, Chronique de Jérusalem.

**Science, La, catholique.** 9e année, No. 3, 15 février: Dom F. Plaine, Les origines du bréviaire romain et sa plus ancienne forme. Dr. Surbled, Intelligence et volonté. Ch. Huyghe, La Vierge-Mère dans Isaie. V. Ermoni, Un fragment inédit de Jacques de Sarug: Discours sur la commémoration des défunts et sur le saint sacrifice de la messe pour le repos de leurs âmes. Donais, Authenticité du quatrième Évangile. Forget, Dans quelle mesure les philosophes arabes, continuateurs de la philosophie grecque, ont-ils contribué à l'essor de la philosophie scolastique (suite).

**Studien und Kritiken, Theologische.** 1895, 3. Heft: Abhandlungen: Franke, Die Stellung des Apostels Paulus zu seinem Volke. Traub, Grundlegung und Methode der Lipsius'schen Dogmatik. Pfennigsdorf, Die erkenntnistheoretischen und religionsphilosophischen Grundgedanken G. Teichmüller's. Gedanken und Bemerkungen: Dräseke, Nikolaos von Methone als Bestreiter des Proklos.

**Zeitschrift, Neue kirchliche.** 4. Heft: Volck, Heilige Schrift und Kritik (Schl.). F. W. Stellhorn, Die lutherische Kirche in Nordamerika (Schl.). C. Clemen, Die Anfänge eines Symbols im Neuen Testament. C. Lucassen, Der Glaube Jesu Christi.

### Universitätschriften.

**Heidelberg** (Inaug.-Diss.) [Nationalökonomie], G. J. Rosenberg, Zur Arbeiterschutzgesetzgebung in Russland (156 S. 8). [Archäologie u. Geschichte], G. Hübsch, Das Hochstift Bamberg und seine Politik unmittelbar nach dem ersten Einfall der Schweden 1631 (154 S. 8). [Sprachwiss.], E. Coste, Die Weissagungen des Propheten Jeremias wider die fremden Völker. Eine kritische Studie über das Verhältniss des griechischen Textes der LXX zum Masorethischen Texte (41 S. 4).

**Verschiedenes.** Als neueste Publikation des British Museum wird angekündigt: The Book of the Dead. The Papyrus of Ani in the British Museum. The Egyptian text with interlineal transliteration and translation, a running translation, introduction etc. by E. A. Wallis Budge. 1 volume (155 and 377 pages 4<sup>o</sup>). 30 sh. Das Werk ist von Bernard Quaritch in London 15 Piccadilly bezw. von L. A. Kittler in Leipzig zu beziehen. — Im Verlage von J. C. Hinrichs in Leipzig werden demnächst folgende Arbeiten zur Ausgabe gelangen: Cornill, Prof. D. C. H. Das alte Testament und die Humanität. Vortrag gehalten in dem Verein für jüdische Literatur und Geschichte in Frankfurt a. M. 50 Pf. Harnack, Adolf, Prof. in Berlin, Eine neu aufgefundene Schrift des Papstes Sixtus des zweiten und die Petrus-Apokalypse in der alten abendländischen Kirche. ca. 4 Mk. — Müller, Dr. Joh., Ueber Evangelisation. ca. 3 Mk. — The Sacred Books of the Old Testament. A Critical Edition of the Hebrew Text, Printed in Colors with Notes prepared by eminent Biblical scholars of Europe and America, under the editorial Direction of Paul Haupt, Prof. in the Johns Hopkins University Baltimore. Part. 6. The Book of Joshua, By W. H. Bennett, London. ca. 3 Mk. Part. 11. The Book of the Prophet Jeremiah. By C. H. Cornill, Königsberg. ca. 5 Mk. — Prinzing, Dr. med., Trunksucht, Selbstmord und dergengenseitige Beziehungen. Mit zwei statistischen Karten. ca. 4 Mk. — Dümichen, Johannes, Karte des Stadtgebietes von Memphis und der benachbarten Distrikte. Mit Berücksichtigung von Linant, Lepsius, Mahmud-Bay, Mariette und Maspero, an Ort und Stelle aufgenommen im Jahre 1886. 5 Mk. — Von „Huldreich Zwingli. Sein Leben und Wirken nach den Quellen dargestellt von Dr. Rudolph Staehelin, ord. Prof. der Theologie zu Basel“ ist der zweite Halbband d. i. des ersten Bandes zweite Hälfte zu dem Preis von 4,80 Mk. soeben bei Benno Schwabe in Basel erschienen. — In der Bonifatius-Druckerei zu Paderborn hat eine Bonifatius-Biographie die Presse verlassen. „Der heil. Bonifatius, Apostel der Deutschen. Von Dr. theol. Bernh. Kühlmann, Gymnasialober- und Religionslehrer“ (XI, 504 S.). 3,60 Mk. — Der Privatdozent an der Universität Bern, Dr. Franz Berghoff-Isingbtein grösseres Werk: „Die sozialistische Arbeiterbewegung in der Schweiz. Ein Beitrag zur Geschichte der sozialen Bewegung in den letzten dreissig Jahren“ heraus. Der Band, welcher bei Duncker & Humblot in Leipzig Ende dieses Monats zur Versendung kommen wird, wird ca. 25 Bogen gr. 8 umfassen und auf etwa 7,50 Mk. zu stehen kommen. — Von der „Geschichte des Sozialismus“ erschien soeben bei J. H. W. Dietz in Stuttgart der 1. Theil des 1. Bandes: Die Vorläufer des neueren Sozialismus. Erster Theil: Von Plato bis zu den Wiedertäufern. Von Karl Kautsky. Der erste Theil zerfällt in drei Abschnitte: 1. Der platonische und der urechristliche Kommunismus. 2. Die Arbeiterbewegung im Mittelalter und im Zeitalter der Reformation (Lage und Kämpfe der Handwerker und der Bergarbeiter). 3. Der Kommunismus im Mittelalter und im Zeitalter der Reformation. (Die Klöster, Waldenser, Patarer, Begharden, Lollharden, Taboriten, Böhmisches Brüder, Münzer, die Wiedertäufer.) (XII, 436 S. gr. 8). 3 Mk. Der nunmehr zur Ausgabe gelangende zweite Theil des ersten Bandes: „Von Thomas More bis zur französischen Revolution“ zerfällt in fünf Abschnitte: 1. Die beiden grossen Utopisten Thomas More, von K. Kautsky. Thomas Campanella, von P. Lafargue. 2. Kommunistische und demokratisch-sozialistische Strömungen während der englischen Revolution des 17. Jahrhunderts, von E. Bernstein. 3. Der Jesuitenstaat in Paraguay, von P. Lafargue. 4. Der Sozialismus bis zur grossen Revolution, von C. Hugo. 5. Die religiösen kommunistischen Kolonien in Nordamerika, von C. Hugo. Die Ausgabe des 2. Theils erfolgt, wie die des 1., in Heften à 20 Pf., welche sich in fortlaufender Reihe den Lieferungen des 1. Theils anschliessen.